

# Ein besserer Mann

Von abgemeldet

## Kapitel 38: Kapitel 38

Ein besserer Mann

Kapitel 38

"Mrs. Gardiner, Ma'am."

Elizabeth lächelte, als ihre Tante angekündigt wurde, und stand auf um die ältere Frau zu begrüßen. "Ich bin so froh, daß du kommen konntest, Tante."

"Ich weiß, daß es dir nicht ähnlich sieht, meine unmittelbare Gegenwart zu erbitten, die Verwendung deiner Kutsche anzubieten und ein Dienstmädchen zu schicken, die helfen soll auf die Kinder aufzupassen, bloß wegen einer Laune oder weil du dich langweilst," sagte Mrs. Gardiner lächelnd trotz ihrer ernsten Stimme. "Deshalb habe ich mir gedacht, daß es wichtig sein muß. Was ist es, Elizabeth?"

Nachdem sie sich hingesetzt hatten, und Elizabeth Tee anbot, durchlocherte ihre Tante sie mit einem neugierigen Blick. Elizabeth spielte mit ihrer Teetasse ein wenig herum und legte es dann beiseite auf den Tisch.

"Lizzy?"

"Wie fühlt es sich an, wenn du dein Kind bewegen spürst?"

Der besorgte Ausdruck ihrer Tante verwandelte sich in eine Art mütterlichem Stolz und Freude. "Elizabeth?"

"Ich denke es," nickte Elizabeth, das Glück und die Sorge rührten sich zusammen in ihr. "Wir verdächtigten es, bevor wir in die Stadt kamen und die Zeichen sind dort gewesen."

Ihre Taille hatte angefangen dicker zu werden, trotz ihres Mangels an Appetit oder sich schlecht fühlen. Ihre Brüste waren voller und empfindlicher und sie hatte ihre Regel nicht seit sie für Claybrook abgereist waren, vor Monaten gehabt. Aber sie wartete auf den letzten, unwiderlegbaren Beweis: das Gefühl von Leben in ihr. Heute glaubte sie es, gespürt zu haben. Auch wenn Mrs. Emerson nett war, wollte Elizabeth mit ihrer Tante sprechen; zu jemanden den sie vertraute und liebte, um es bestimmt

zu wissen.

Als sie dies Mrs. Gardiner erklärte, verbreiterte sich das Lächeln der älteren Frau. "Das sind alle tatsächlich sehr vielversprechende Zeichen, Elizabeth. Ich habe mich gefragt, ob du schwanger sein könntest, aber ich wollte mich nicht aufdrängen. Ich weiß, daß das Thema sehr persönlich sein kann, und du würdest mit mir reden, wenn du es wolltest."

Ihre eigene Teetasse beiseite legend, fragte ihre Tante, "also heute glaubst du, daß du das Kind sich bewegen gefühlt hast?"

"Mr. Darcy war für einen Termin bei seinem Fechtklub fortgegangen," begann Elizabeth. "Ich fühle mich morgens nicht wohl, obwohl es angefangen hat, nachzulassen und einige Vormittage, stört es mich überhaupt nicht."

"Ja," stimmte ihre Tante überein. "Du wirst fortsetzen, dich allmählich zu verbessern und dann werden diese Morgen nur eine Erinnerung sein. Dein Appetit wird vielleicht auch zunehmen."

"Helen half mir, mich für den Tag vorzubereiten," fuhr sie fort. "Sie ist diese vergangenen Monate unbezahlbar gewesen, sie hat das Essen und die Heilmittel gefunden, die meinen Magen beruhigen, damit ich sie beim Aufwachen vorfinde. Sie ist geduldig während ich mich unwohl fühle, und mit ihrer Hilfe bin ich bereit, meinen Verpflichtungen endlich nachzukommen. Als Fitzwilliam weg war, kam ich hier um zu lesen," sagte Elizabeth, und zeigte ihren Privatsalon. Die Verbesserungen, die ihr Mann zum Zimmer vor der Hochzeit gemacht hatte, hatten es zu ihrem Lieblingszimmer gemacht und da sie keine Verabredungen für den Tag hatte, beschloß sie den Morgen mit lesen zu verbringen, bis ihr Mann zurückkam. "Als ich hier lesend saß, empfand ich eine merkwürdige Sensation," erklärte sie, als ihre Tante breit lächelte. "Es fühlte sich wie ein kurzes, leichtes Flattern an. Fast, als ob sich mein Magen mit Sorge oder Erwartung verspannt. Aber niedriger. Ich spürte es wieder und legte meine Hand über meinen Bauch, spürte aber nichts."

"Nein," Mrs. Gardiner schüttelte den Kopf. "Es wird noch eine Zeit dauern, bis du oder Mr. Darcy, es mit der Hand fühlen könnt. Aber ja, liebe Nichte, ich glaube tatsächlich, daß du dein Baby bewegen gefühlt hast."

Tränen füllten ihre Augen, sowie die von ihrer Tante. Es war wahr. Sie erwartete Fitzwilliams Kind. Sie konnte nicht warten, bis er zurückkam und sie es ihm sagen konnte.

Zweifellos würde Fitzwilliam sofort nach Pemberley gehen wollen. Er hatte schon angefangen Vorbereitungen zu treffen, bereit, in Stelle gesetzt zu werden, sobald sie Bewegung verspürte, oder wenn sie entschieden, die Stadt zu verlassen. Sie nahmen weniger Einladungen an, besonders die Wochen entfernt waren. Ihr Mann würde zweifellos erklären, es war an der Zeit nach Derbyshire zu ziehen. Wegen der Hitze der Stadt, war Elizabeth in dieser Rücksicht einverstanden.

"Ich freue mich so für dich, Elizabeth," sagte ihre Tante und nahm ihre Hände. "Du wirst

eine wunderbare Mutter sein."

"Ich hoffe es," sagte Elizabeth nachdenklich. "Jetzt, daß es nicht bloß ein Gedanke ist... finde ich es alles, so überwältigend und entmutigend. Ich wechsele zwischen ein Gefühl der Begeisterung und der Angst ab."

"Oh, meine Liebe," die ältere Frau lächelte. "Das ist ganz natürlich. Ich empfand den gleichen Weg mit jeden meiner Kinder. Es ändert sich nicht, ob es dein erstes oder dein fünftes ist."

Elizabeth sah ihre Tante verwundert an und fragte dann, "Tante?"

"Wir sind noch nicht sicher," warnte Mrs. Gardiner. "Ich habe es noch nicht bewegen gefühlt, weil es zu früh ist, aber wir verdächtigen es."

"Oh," rief Elizabeth. "Wie wunderbar. Ich wollte dich bitten, mir während der Geburt beizustehen, aber jetzt nehme ich an, daß du Pläne für deine eigenen machen mußt."

"Wir werden sehen," sagte die ältere Frau nur. "Aber ich bin so glücklich für dich. Es sind solch wunderbare Neuigkeiten. Kann ich es Mr. Gardiner sagen, oder ziehst du vor zu warten?"

"Du kannst es ihm sagen," erlaubte sie. "Ich habe es niemanden, außer Jane erzählt; wir wollten es zuerst sicher wissen. Wir müssen es jetzt so vielen Leuten sagen. Du sagst es meinen Onkel, und wir werden euch besuchen kommen, bevor wir abreisen, weil ich mir sicher bin das Mr. Darcy sofort nach Pemberley gehen will."

Die Tür öffnete sich in diesem Moment, und Fitzwilliam lief hinein, fast, als ob er von ihrer Erwähnung eingeladen worden wäre. "Vergebt meine Störung, Ladies. Ich hörte, Sie waren hier, Mrs. Gardiner, und ich wollte Sie begrüßen, sowie Mrs. Darcy auf meiner Rückkehr guten Tag sagen."

Mrs. Gardiner lächelte ihn an und erwiderte seinen Gruß. Dann verkündete sie, "aber ich muß nach Hause zurückgehen. Ich bin gekommen um mit Elizabeth zu reden, aber jetzt muß ich zu meinen Kindern zurückkehren."

"Ich werde anordnen, daß die Kutsche bereitgestellt wird," sagte Darcy mit einer Verbeugung und trat dann in den Flur, um den wartenden Diener zu befehligen.

Elizabeth stand auf und umarmte ihre Tante, "Danke das du so schnell gekommen bist."

"Es war mir eine Freude," antwortete die ältere Frau. "Besonders für solche wunderbaren und köstlichen Nachrichten. Herzlichen Glückwunsch, meine liebe Lizzy."

Fitzwilliam kam ins Zimmer zurück, "die Kutsche wird gleich da sein. Ich bringe Sie hinaus, Mrs. Gardiner."

Sie lächelte ihn freundlich an, aber schüttelte den Kopf. "Ich komme auch allein

zurecht. Ihre Frau braucht Sie mehr."

Sofort viel sein Blick voller Sorge auf Elizabeth. Mrs. Gardiner verabschiedete sich und verließ Elizabeths Salon und ließ das Ehepaar allein. Fitzwilliam näherte sich ihr und nahm ihre Hände. "Elizabeth?" fragte er, "ist alles in Ordnung? Was meinte deine Tante?"

"Es ist alles in Ordnung," beruhigte sie ihn und berührte kurz seine Wange. "Ich hatte eine Frage für sie, und sie kam. Ich... ich fühlte das Baby heute."

Seine Augen wurden breit und Freude und Ehrfurcht flossen über sein Gesicht, "wirklich?"

"Wirklich," nickte Elizabeth, als Tränen ihre Augen füllen. Seine Hand trieb zu ihrer dicker werdenden Taille hinunter, ein leichtes Zittern erschütterte es. Er hatte oft seine Hand auf die gewachsene Woge ihres Bauches gelehnt, wenn sie Abends redend im Bett lagen. Sie hatten die Änderungen in ihrem Körper bemerkt, aber sie wollten diesen Beweis, bevor sie sich zu glauben erlaubten. Elizabeth deckte seine Hand, "ich saß hier und las, und ich fühlte... die merkwürdigste Sensation."

Darcy führte sie zu ihrem Lieblingsstuhl und sobald sie saß, kniete er vor ihr, und griff ihre Hände. "Was war es?"

"Ein Flattern, eine sanfte Bewegung," sie versuchte es zu beschreiben, aber spürte sie war betrüblich unzulänglich. "Es überraschte mich, sogar, als ich es wieder spürte. Aber ich... es war unser Kind, Fitzwilliam."

Seine Hand ruhte über ihrem Kind, und dann erhob er sich, um sie zu küssen. Es gab Liebe und Freude darin, aber es gab auch eine Wildheit, eine Forderung in der Leidenschaft und sie gab sich ihm hin. Es war eine Feier ihrer Liebe, und ihrer Familie und Elizabeth spürte es in jeder Berührung und jedem Kuß.

Elizabeth seufzte und glättete ihre Handflächen über ihrem Kleid, hoffend das sie es nicht faltete, aber unfähig die Hände zu beruhigen. Fitzwilliam sah zu ihr hinüber, und sie griff schnell die Hände zusammen. Mit einem Lächeln näherte er sich ihr am Fenster.

"Mach dir keine Sorgen, Elizabeth," sagte er freundlich. "Ich denke, daß meine Tante und mein Onkel erfreut für uns sein werden. Ich weiß, sie sind nicht so warm wie die Gardiners, aber sie haben dich akzeptiert."

"Ich weiß, Fitzwilliam," nickte sie.

Während sie bezweifelte, daß sie sich um den Grafen und die Gräfin je wohl fühlen würde, und die Gesellschaft die sie hielten, grüßten sie sie nicht mit Verachtung oder offener Geringschätzung. Sie dachte es, am besten dafür dankbar für den Segen zu sein, das sie höflich zu ihr waren, jedesmal wenn sie sich bei Ereignissen trafen oder zusammen aßen, und daß sie und ihr Mann nicht bloß zu ihrem Haus eingeladen

wurden, um Erscheinung zu behalten. Das ältere Paar hätte ihre Zeit in der Stadt entschieden härter machen können, aber hatten nicht. In der Tat hatten sie ihren Teil getan, um jene niederzuschlagen, die sie mißbilligen könnten, indem sie Elizabeth und Fitzwilliam in der Oper einluden und ein Ball zu ihren Ehren veranstalteten.

"Ich bin nicht wegen deiner Tante und deinen Onkel besorgt," gestand sie. "Ich habe auf die letzten Briefe von zu Hause nachgedacht. Es scheint, daß mein Vater sich bemüht; oder wenigstens sagt er das. Jane hat einige seiner Aussagen bestätigt, deshalb glaube ich ihm."

"Was stört dich dann?" fragte ihr schlauer Ehemann.

"Mein Vater befürchtet, daß Jane und Mr. Bingley die Pacht von Netherfield nicht erneuern werden," sagte Elizabeth. "Tatsächlich glaubt er, daß sie angefangen haben, woanders schon nach einem Haus zu suchen."

Fitzwilliam wand sich und sah weg. "Sie haben."

"Haben sie?" fragte sie schockiert. "Aber warum..."

"Es sollte eine Überraschung sein; in Teil für dich."

"Für mich?"

"Deine Schwester und Bingley wünschen sich Entfernung von deiner Mutter, und Jane will näher bei dir sein," erzählte er ihr. "Bingley bat um meine Hilfe, und ich empfahl einige Leute mit denen er sprechen sollte. Die Entscheidung wird vollständig ihre sein."

Elizabeth lächelte am Gedanken, ihre Schwester näher zu haben, und daß Jane und Mr. Bingley Erleichterung von Mrs. Bennet hätten. Aber es machte sie nachdenklich, über das Leben derjenigen, die in Longbourn zurückblieben. Es erschien das im Gefolge von den Bemühungen ihres Vaters, irgendeine Kontrolle von seiner Familie wiederzuerlangen, das ihre Mutter jetzt gegen seine Beschränkungen kämpfte.

Mrs. Bennets Haushaltsbudget war abgekürzt worden, jetzt da es drei Leute weniger zu Hause gab, und sie war nicht erfreut nicht mehr so wie früher, Geld ausgeben zu können. Sie fing wieder an, Netherfield fast täglich zu besuchen, bis Mr. Bennet ablehnte die Pferde für die Kutsche bereitzustellen, und Mr. Bingley seine nicht schicken wollte. Sie hatte erklärt, daß die Familie die Darcys einfach in der Stadt besuchen mußte, denn bestimmt würde es Lizzy nichts ausmachen und sie mußte ihre Pflicht zu ihren Schwestern tun, bis ihre Hoffnungen von Mr. Bennets Verneinung zersprengt wurden.

Als ihr Vater versuchte, zu Mary und Kitty hinaus zu reichen, wußten Elizabeths Schwestern nicht, was sie von seinen Anstrengungen halten sollten. Er war zuerst unangenehm und versuchte, ihre Handlungen zu seinen Launen zu formen, statt sie kennenzulernen. Er blieb aber dabei, und allmählich fingen sie an, an seine Ernsthaftigkeit zu glauben. Mrs. Bennet aber machte keine Anstrengung. Sie wies

schroff ab und widersetzte sich allen Versuchen, die er mit ihr machte, und sie wurde trotzig gegenüber seinen Änderungen.

Elizabeth sorgte sich, ob die Situation in ihrem Elternhaus in einen vollständigen Kampf zwischen ihren Eltern ausarten würde, oder ob einer der beiden nachgeben würde. Mr. Bennet hatte oft kapituliert, oder einfach nie nein gesagt, des Friedens wegen. Mrs. Bennet war ziemlich daran gewöhnt, ihren Kopf durchzusetzen; Elizabeth fragte sich, ob sie nachgeben würde oder einfach sturer wurde. Am wichtigsten, wunderte sie sich, was mit ihren Schwestern passieren würde. Es wäre ungerecht für sie, wenn sie sich auf die Seite eines Elternteils stellen mußten, oder gezwungen waren, ewig mit der verstärkten Uneinigkeit zu leben.

Als sie ihre Gefühle Fitzwilliam erklärte, wurde er nachdenklich. "Was schlägst du vor, Elizabeth? Sollten wir deine Schwestern zu uns nehmen oder schicken wir sie zu Bingley? Ich... ich gebe zu, sie sind nicht völlig so schlecht, wie ich einmal dachte und haben sich deutlich verbessert als ich sie kennenlernte, aber ich... ich muß immer noch an Georgiana denken. Und du erwartest ein Kind; du mußt jetzt nicht die Pflicht deiner Schwestern annehmen."

"Ich weiß nicht," gab sie zu. "Ich muß beobachten, wie Sachen wirklich sind und mit Jane sprechen. Aber wäre es wirklich so schlecht, wenn eine meiner Schwestern mich besuchen? Wir konnten sagen, es wäre zu viel beide auf einmal wegen des Babys zu haben, aber wir konnten eine für eine Zeit nehmen. Vielleicht kann Jane die andere nehmen, sobald sie ein neues Haus gefunden hat."

Darcy mühte sich damit ab, aber am Ende sagte er, "ich denke nein. Obwohl ich sie zur gleichen Verhaltensnorm wie Georgiana halten werde."

"Das wird wahrscheinlich Mary nicht schwerfallen," lächelte Elizabeth. "Und es kann Kitty helfen. Sie hat sich in Lydias Abwesenheit verbessert; obwohl sie älter ist, war sie Lydias Schatten."

"Ich werde darüber nachdenken, Elizabeth," war alles, was er zu dieser Zeit zustimmen würde. Es war gegenüber ihrer Familie nicht so verächtlich, wie er in Hunsford gewesen war, aber Elizabeth wußte, daß er sich um sie herum noch nicht völlig bequem fühlte. Sie wußte auch, daß sie sich jetzt überanstrengte, wenn sie sicher waren das sie schwanger war.

Sie wurden an weitere Gespräche vom Eingang Georgianas gehindert, die angab, "ich denke, unsere Tante und unser Onkel sind eben angekommen."

Fitzwilliam küßte Elizabeths Hand und drückte es sanft, um sie zu beruhigen. Dann bereiteten sie sich vor, seiner Familie vom Baby zu erzählen.